

## Lausitz Labor

Drei Tage  
Philosophie &  
Gespräche



Symposium

Altes Stadthaus  
Cottbus/Chóśebuz

29.08.–  
31.08.  
2025

Gefördert durch die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

# 1. Tag | 29.08.2025

Die Diskussionen des Freitags widmen sich dem Begriff des »Wir« und damit verbundenen Herausforderungen, die auch in der Inszenierung »**Othello / Die Fremden**« zu erleben sind: Was bedeutet »Wir« – und wer gehört dazu? Wie gefährden Affekte wie Zorn, Wut und Ressentiment unsere Idee von Gemeinschaft?

---

## Eröffnung | 11:30–12:15

Begrüßung und Vorstellung des Programms

Mitwirkende: **Daniel Kühnel, Christoph Menke, Christiane Voss**

---

## Vortrag I | 12:30–13:30

### Ich und Wir: Zur Dialektik des gesellschaftlichen Zusammenhangs

Was hält Menschen zusammen? Wie wird aus den vielen Ichs ein gemeinschaftliches Wir, das nicht bloß die Summe der Einzelnen ist und sich als organischer, politischer Körper versteht? Warum soll der/die Einzelne als Teil einer Gemeinschaft freier sein als für sich allein?

Der Philosoph und Soziologe Heinz Bude lädt uns zu einer Reflexion über die Grenzen und Möglichkeiten einer Gemeinschaft der vielen ein.

Vortragender: **Heinz Bude**

## Prof. Dr. Heinz Bude



**Prof. Dr. Heinz Bude** ist Soziologe und leitete von 2000 bis 2023 das Lehrgebiet Makrosoziologie an der Universität Kassel. Von 1992 bis 2014 war er zudem am Hamburger Institut für Sozialforschung als Leiter des Arbeitsbereichs »Die Gesellschaft der Bundesrepublik« tätig. Im Jahre 2016 erhielt er von der Deutschen Gesellschaft für Soziologie den Preis für »Hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der öffentlichen Wirksamkeit der Soziologie«. Seit 2020 ist er Gründungsdirektor des documenta Instituts in Kassel.

# Panel I | 15:00–17:00

## Politische Affekte im Kapitalismus: Zorn, Wut, Ressentiment

Gegenwärtig ist unsere Gesellschaft von verlustbringenden Ereignissen und Erfahrungen geprägt. Dies kann zur Verbreitung von politischem Misstrauen und Affekten wie Zorn und Ressentiment führen, die das Fundament von Vergemeinschaftungen erschüttern und das Projekt eines friedlichen Zusammenlebens bedrohen. Wie entstehen diese politischen Affekte und was kann ihnen entgegenwirken? Welche Alternative gibt es jenseits der Aggression, autoritären und gewaltsauslösenden Tendenzen zu begegnen, die das friedliche Zusammenleben bedrohen?

Die Philosophin Isolde Charim und der Philosoph Jan Völker erörtern diese wichtigen und aktuellen Fragen im Dialog.

Mitwirkende: **Isolde Charim, Jan Völker**

## Dr. Isolde Charim



© Daniel Novotny

**Dr. Isolde Charim** ist Philosophin und lebt in Wien. Neben einer langjährigen Lehrtätigkeit an der philosophischen Fakultät der Universität Wien arbeitet sie als freie Publizistin und ist ständige Kolumnistin der »taz« (Berlin) und des »FALTER«

(Wien). 2006 erhielt sie den Publizistikpreis der Stadt Wien und 2022 den Österreichischen Staatspreis für Kulturpublizistik. Zu ihren letzten Veröffentlichungen zählen »Ich und die Anderen. Wie die neue Pluralisierung uns alle verändert« (Paul Zsolnay Verlag, 2018), das mit dem Philosophischen Buchpreis des



Jahres 2018 ausgezeichnet wurde, und »Die Qualen des Narzissmus. Über freiwillige Unterwerfung« (Paul Zsolnay Verlag, 2022), das 2023 den Tractatus Preis des Philosophicum Lech erhielt.

## Dr. Jan Völker



© Jörg Junge

**Dr. Jan Völker** ist Philosoph und lebt in Leipzig. Er lehrte an der Universität der Künste Berlin, dem Bard College Berlin sowie der Bauhaus-Universität Weimar. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Ästhetik, die postmarxistische Philosophie und die Psychoanalyse. Er promovierte zu Kant unter dem Titel »Ästhetik der Lebendigkeit. Kants dritte Kritik« (Fink, 2011) und habilitierte sich in Frankfurt am Main mit einer Schrift über das »Geteilte Denken bei Marx, Freud, Kant, Hegel« (Turia + Kant, 2025). Er hat an mehreren Übersetzungen und Herausgaben von Büchern unter anderem von Alain Badiou, Alenka Zupančič, Catherine Malabou und Jacques Rancière mitgewirkt. Sein aktuelles Buch heißt »Ein Weltall des Kapitals. Die Überwindung der terrestrischen Vernunft« (Matthes & Seitz, 2025).

## 2. Tag | 30.08.2025

Am Samstag stehen zwei Produktionen des Festivals im Mittelpunkt. Mit dem Theaterstück »**Othello/ Die Fremden**« wird am Vormittag über die Auswirkungen und Spuren reflektiert, die politische Umbrüche hinterlassen. Am Nachmittag lädt das Labor zu einem Gespräch über Lyrik ein.

### Panel I | 10:00–12:30

#### Krieg, Nachkrieg, Traumata

Der traumatisierte Fremde Othello aus Shakespeares Theaterstück ist ein von inneren Konflikten und Wunden gezeichneter Rückkehrer. Tiefgreifende Erschütterungen wurden auch vielfach durch den Strukturwandel in der Lausitz ausgelöst, auf individueller wie kollektiver Ebene. Die Analogie zwischen Shakespeares tragischem Helden und der Region mag konstruiert wirken. Doch zielt sie nicht etwa auf ein vergleichbares Erleben ab – hier Krieg, da der grundlegende Strukturwandel –, sondern eher auf strukturelle Ähnlichkeiten bei einschneidenden Wandlungsprozessen und damit verbundenen inneren und äußeren Konflikten. Wo und wie zeigen sich emotionale und soziale Erschütterungen bei persönlichen Krisen und strukturellem Wandel? Welche Spuren und politischen Folgen – individuell wie kollektiv – zeitigen Umbrüche, die die Lebenswirklichkeit der Menschen so tief erschüttern?

Diese und damit einhergehende weitere Fragen diskutieren der Literaturwissenschaftler Johannes Lehmann und der Philosoph und Kulturtheoretiker Klaus Theweleit am Samstagvormittag.

Mitwirkende: **Johannes Lehmann, Klaus Theweleit**

## Prof. Dr. Johannes Lehmann



© Privat

**Prof. Dr. Johannes Lehmann** ist seit 2014 Professor für Neuere deutsche Literatur- und Kulturwissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. In seiner Arbeit beschäftigt er sich mit der Literatur des 18. und 19.

Jahrhunderts sowie kulturwissenschaftlichen Fragen zur Genealogie der Moderne: Theater, Anthropologie, Theorien der Gewalt, Recht, Zorn, Rettung, Gegenwart. Zu seinen jüngsten Publikationen zählen »Gegenwart denken. Diskurse, Medien, Praktiken« (Hg. mit K. Stüssel, Wehrhahn, 2020) und »Die Strategie der Rettung. Geschichte und Gegenwart eines machtpolitischen Konzepts« (Hirzel, 2024).

## Prof. Dr. Klaus Theweleit



© Privat

**Prof. Dr. Klaus Theweleit** ist weltbekannter Kulturtheoretiker und Schriftsteller. Seine Werke prägten entscheidend die Männer- und Gewaltforschung. Er ist mit seinen Texten zu Fragen männlicher Gewalt, insbesondere mit dem Monumentalwerk über die sexuelle, psychologische und soziopolitische Vorgeschichte des Nationalsozialismus »Männerphantasien« (1977/78) bekannt geworden (Neuauflage: Matthes & Seitz, 2019). Er lehrte am Institut für Soziologie der Universität Freiburg und war Professor für Kunst und Theorie an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Er hat Lehraufträge in der Schweiz und Österreich und Gastprofessuren in den USA inne. In seinem vielfältigen Werk beschäftigt er sich mit Machtverhältnissen in der Kunstproduktion sowie mit Literatur-, Film- und Musikgeschichte(n).

## Panel II | 14:30–16:30

### Die Sprache der Lyrik: Selbstbezug und Weltwahrnehmung

Der Samstagnachmittag steht im Zeichen der Lyrik. Landläufig gilt die Lyrik als verdichtete Form des Selbstbezugs und der Weltwahrnehmung. Was ist das Verhältnis des lyrischen Ichs zu seinem Publikum und welche Bedeutung haben individuelle Geschichten für das Kollektiv? Inwiefern kann ein Individuum eine Sprecherposition für eine Mehrheit annehmen? Gibt es ein lyrisches »Wir«? Ließe sich in der Lyrik und in der lyrischen Sprache ein gemeinsamer Sinn der Menschen artikulieren, der sich in der Alltagssprache nicht zeigt?

Die Literaturwissenschaftlerin Sandra Richter und die Dichterin Monika Rinck widmen sich den Fragen nach dem lyrischen Ich und nach den vielfältigen Übersetzungsmöglichkeiten von Lyrik – über die Zeit, über die Sprachen, in ihren kulturellen Deutungsmöglichkeiten.

Mitwirkende: **Sandra Richter, Monika Rinck**

### Prof. Dr. Sandra Richter



© Anja Bleeser

**Prof. Dr. Sandra Richter** ist seit 2008 Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Universität Stuttgart. Sie studierte Germanistik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie und habilitierte sich in Hamburg mit einer Arbeit über Poetiken von Novalis bis Rilke. Sie lehrte am King's College London, war Gast an der École normale supérieure in Paris, der University of London, der Renmin University Peking und erhielt zahlreiche →

Preise (unter anderem Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2005, Philip Leverhulme Preis 2007). Seit 2019 ist sie Direktorin des Deutschen Literaturarchivs Marbach. 2017 veröffentlichte sie »Eine Weltgeschichte der deutschsprachigen Literatur« (C. Bertelsmann) und im Januar 2025 erschien »Rainer Maria Rilke oder Das offene Leben« (Insel Verlag).

### Prof. Dr. Monika Rinck



© Silvia Guinan

**Prof. Dr. Monika Rinck** lebt in Berlin und Köln. Sie studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Religionswissenschaft und Germanistik an der Ruhr Universität Bochum, an der Freien Universität Berlin und an der Yale-University New Haven. Seit 1998 veröffentlicht sie Gedichte, Essays und Übersetzungen in diversen Verlagen. Im Herbst 2024 erschien ihr neuer Lyrikband »Höllenfahrt & Entenstaat« bei kookbooks. Seit April 2023 unterrichtet sie als Professorin für Literarisches Schreiben an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Sie ist Kuratorin verschiedener Festivals für Lyrik und Literatur. Sie erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter den Roswitha-Preis 2021, den Kleist-Preis 2015 und den Ernst-Jandl-Preis 2017. Im November 2024 hielt sie die Zürcher Poetikvorlesungen und im Januar 2025 hatte sie den DAAD Chair of Contemporary Poetics an der New York University inne.

# 3. Tag | 31.08.2025

Am Sonntagvormittag beschäftigt sich das Labor anhand der Produktionen »HERE« und »Müller & Müller« mit der Geschichte des »Wir«. Gibt es einen Sinn der Gemeinschaft, der nicht nur im Hier und Jetzt verankert ist? Ist das Geschichte? Und wenn ja, wer schreibt sie und welche Stimmen bleiben dabei ungehört?

---

## Panel I | 10:00–11:00

### »HERE«: Ein Tanz-Essay über Raum und Zeit Offenes Gespräch mit den Künstler:innen

Das Tanztheaterstück »HERE« überfordert unsere Wahrnehmung von Raum und Zeit: Hypersynchronizität und Gleichzeitigkeit, An- und Abwesenheit werden erforscht, getanzt und gespürt. Dadurch wird die Definition des »Wir« neu betrachtet und erlebt. Ist das »Wir« nur das gemeinsame Sein im Hier und Jetzt? Gibt es einen Sinn des »Wir«, der sich über die physische und zeitliche Präsenz hinaus erhält? Ist die Menschheit nicht doch die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Leben, Räume und Zeiten?

Nach dem Besuch von »HERE« am Samstagabend lädt das Lausitz Labor zu einem neuen Format ein: Publikum, Philosophinnen und das Künstlertrio von »HERE« kommen zusammen und besprechen die theatralische Erfahrung sowie die eigenen Reflexionen und Konzepte, die aus dem Stück hervorgehen.

---

immer auch eine Frage nach der Vergangenheit und der Erinnerung von Menschen. Was sagt uns heute die Industriegeschichte, was erzählt uns die Tradition des Tagebaus in der Lausitz über die Gegenwart und Zukunft der Region? Wie wurde davon berichtet und was bleibt von den individuellen Biografien? Die zahlreichen Theaterstücke, die von Heiner und Inge Müller gemeinsam geschrieben wurden, bilden das sogenannte Genre des Produktionsstücks und gehören zu den wichtigsten und eindrucksvollsten Erzählungen und Reflexionen über die DDR, die Lausitzer Industriegeschichte sowie den kulturellen Aufbruch. Kann uns die historische Analyse in den Produktionsstücken von Heiner und Inge Müller über kommende Arbeitswelten aufklären?

Die Literaturwissenschaftlerinnen Maria Kuberg und Katrin Trüstedt und die Philosophin Lea Prix führen ein Gespräch über die vielen Möglichkeiten, Geschichten und Gemeinschaften zu erzählen.

Mitwirkende: **Maria Kuberg, Lea Prix, Katrin Trüstedt**

---

## Panel II | 11:30–13:30

### Wer darf sprechen? Wie kann man sprechen?

In Regionen wie der Lausitz ist Geschichte tief in der Landschaft und im Selbstverständnis ihrer Bewohner:innen verankert. Die Frage des »Wir« ist daher →

## Panel III | 13:30–14:00

### Schlussdiskussion

## Dr. Maria Kuberg

© Magdalena Kuberg



**Dr. Maria Kuberg** ist Literaturwissenschaftlerin. Sie wurde 2018 promoviert, die Dissertation erschien 2021 unter dem Titel »Chor und Theorie. Zeitgenössische Theatertexte von Heiner Müller bis René Pollesch« in der Konstanz University Press.

Aktuell arbeitet sie an einer Publikation zur Gattungsgeschichte des Epos.

## Dr. Lea Prix

© Marvin Ester



**Dr. Lea Prix** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Philosophie und Politikwissenschaft an der Technischen Universität Dortmund. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Sozial- und Politischen Philosophie und hier genauer in der feministischen Philosophie, der Wirtschaftsphilosophie und der Philosophie der Arbeit.

## Prof. Dr. Katrin Trüstedt

© KOPF & KRÄGEN  
FOTOGRAFIE



**Prof. Dr. Katrin Trüstedt** ist Leiterin des Programmbereichs »Theoriegeschichte« am Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) in Berlin. Ihre Forschung ist an der Schnittstelle von Literatur, Philosophie und Recht angesiedelt. Ihr Buch »Stellvertretung« (Konstanz University Press, 2022) entfaltet den Begriff des Sprechens und Handelns für andere in Theater, Theologie, Recht und Literatur. In ihrem Projekt zu einer »Politik des Erscheinens« untersucht sie Gerichtsszenen, Rekonstruktionen wie die von Forensic Architecture, Theatertraditionen sowie Formen der ecopoetics. Anhand einzelner Szenen reflektiert sie die jeweiligen Bedingungen der Möglichkeit des In-Erscheinung-Tretens, die Verhältnisse von Erscheinen und Verschwinden, von Markiertheit und Unmarkiertheit, von Exposition und Externalisierung.

Gefördert von:



Gefördert mit Mitteln des:



Gesellschafter:



Unter der Schirmherrschaft  
der Ministerpräsidenten:



Ermöglicht durch:



Mit freundlicher Unterstützung:



Herausgeber: Lausitz Festival GmbH

Intendant: Daniel Kühnel

Redaktion: Lars Dreiucker, Fulvia

Modica

Layout, Grafik: Lausitz Festival GmbH

Druck: augustadruck Görlitz

Titelgrafik: © Lausitz Festival

# Kuration und Moderation

Christoph Menke | Christiane Voss | Lars Dreiucker | Fulvia Modica



© Privat

**Prof Dr. Christoph Menke** ist Professor für Praktische Philosophie am Institut für Philosophie der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Seine Forschungen in den letzten Jahren beschäftigen sich mit der Frage nach »Normativität und Freiheit« in den Feldern der Philosophie des Rechts, der Politischen Philosophie und der Ästhetik. Zuletzt erschien »Theorie der Befreiung« (Suhrkamp, 2022).



© Moritz Wehrmann

**Prof. Dr. Christiane Voss** ist Professorin für Philosophie und Ästhetik an der Bauhaus-Universität Weimar. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Medienphilosophie, philosophische Ästhetik und Anthropologie. Derzeit ist sie Sprecherin des DFG-Graduiertenkollegs »Medienanthropologie« an der Bauhaus-Universität Weimar. Zuletzt erschien von ihr (und Lorenz Engell) »Die Relevanz der Irrelevanz. Aufsätze zur Medienphilosophie« (Brill | Fink, 2021).



© Privat

**Lars Dreiucker** hat Philosophie in Dublin, Berlin und Potsdam studiert. Beim Lausitz Festival ist er Koordinator der diskurs-philosophischen Sparte. Er arbeitete als Lehrbeauftragter an der SRH Berlin School of Popular Art. Er ist freier Kurator und Autor. Derzeit unterrichtet er Gesellschaftswissenschaft an einer Grundschule in Brandenburg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Phänomenologie, Ästhetik, Liebe, Logik und Theorie der Popkultur.



© Mario Kuban

**Fulvia Modica** ist als Kuratorin literarisch-philosophischer Veranstaltungen tätig. Sie hat Philosophie und Geschichte in Palermo, Heidelberg und Berlin studiert. Derzeit nimmt sie am /ecm Studienprogramm für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien teil. Seit 2023 koordiniert sie das Lausitz Labor, die diskurs-philosophische Sparte des Lausitz Festivals, und seit 2024 produziert sie die Gesprächsreihe »Maschinenraum der Zukunft« im Malersaal des Deutschen Schauspielhauses Hamburg.